KONZEPT

2022

Kinderhaus Rahlstedt ___ Rahlstedter Str. 112 ___ 22143 Hamburg

Geschäftsführung und pädagogische Leitung: Angelica Ronzano und Wiebke Krage

Telefon 040 677 50 64 ___ Telefax 040 18992494

E-Mail: info@KinderhausRahlstedt.de

Homepage: www.KinderhausRahlstedt.de

Dachverband: SOAL

SOAL | Alternativer Wohlfahrtsverband

Inhaltsverzeichnis

1.0 Unser Grundverständnis

1.1 Unsere Qualität
1.2 Unser Bild vom Kind
1.3 Unsere Pädagogen und Pädagoginnen

2.0 Förderung frühkindlicher Bildungsprozesse

2.1 Kinder haben ein Recht auf Bildung ab der Geburt
2.2 Partizipation
2.3 Unsere Erfahrungs- und Bildungsräume
2.3.1 Bildungsraum Bewegung
2.3.2 Spielen, Gestalten und Musik
2.2.3 Bildungsraum Sprache
2.2.4 Natur und kulturelle Umwelt
2.2.5 Naturwissenschaft und Mathematik

3.0 Sexualpädagogisches Konzept

4.0 Eltern und Pädagog:innen als Partner

5.0 Von der Integration zur Inklusion

6.0 Unsere Einrichtung

6.1 Unsere Spielflächen im Außenbereich
6.2 Unsere Krippengruppen
6.2.1 Räumlichkeiten der Krippengruppen, Öffnungszeiten
6.2.2 Tagesablauf
6.2.3 Das Ankommen
6.2.4 Der Morgenkreis
6.2.5 Essen als pädagogische Aktivität
6.2.6 Beziehungsvolle Pflege
6.2.7 Toilettengang
6.2.8 Schlafenszeit
6.2.9 Verabschiedung

6.3 Die Eingewöhnung
6.4 Übergang von der Krippen- in die Elementargruppe

7.0 Unsere Naturgruppe

8.0 Unsere Elementargruppen

8.1 Die Gestaltung und Bedeutung des Tagesablaufes

8.1.1 Der Morgenkreis

8.1.2 Das Freispiel

8.1.3 Gemeinsame Aktivitäten

8.1.4 Das Aufräumen

8.1.5 Selbständigkeit

8.1.6 Frühstück und Mittagessen

8.1.7 Das Knuspern

9.0 Auf dem Weg zur Schule

10.0 Literaturliste Unsere Einrichtung

Wer das Kind als einen Menschen begreift, der sich seine Welt mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bedeutungsvoll erschließt, wird das kindliche Spiel nicht als Spielerei abtun, sondern nach den Voraussetzungen und Bedingungen fragen, die dazu beitragen, dass es als Bildungsgeschehen erfahren werden kann." (G. Schäfer)

1.0 Unser Grundverständnis

Jeder Mensch, jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

In unserer Arbeit, im Umgang mit den Kindern, den Eltern und den Kooperationspartnern ist es uns wichtig, dass keiner aufgrund seiner Herkunft, seiner Religion, oder seiner Weltanschauung ausgegrenzt wird.

Alle Menschen sind willkommen. Wir empfinden die Vielfalt als Bereicherung für unsere Arbeit.

Für uns gelten folgende Grundsätze:

Kinder sind Selbstgestalter ihrer Welt. Sie wollen sich aus sich heraus entwickeln und orientieren sich an uns. Dabei hat jedes Kind seinen eigenen Rhythmus und Entwicklungsstand.

Wir unterstützen Kinder in ihrem Forscherdrang, in ihrer Eigenständigkeit und Eigenwilligkeit und helfen ihnen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen.

Jedes Kind wird in seiner Gesamtheit betrachtet. Dazu gehört auch der familiäre Kontext, im dem das Kind aufwächst.

Eltern sind für uns Experten ihrer Kinder, die wir respektieren und wertschätzen. Ein regelmäßiger Austausch ist für uns selbstverständlich.

Nur in einer Atmosphäre der Würde, der Wertschätzung und des Vertrauens kann man sich wohlfühlen und Erfahrungen mit sich, mit anderen Menschen, der Natur und der Umwelt machen.

1.1 Unsere Qualität

Die Leitlinien der SOALQE sind Grundlage unseres Konzeptes und bestimmen unser pädagogisches Handeln.

Im Mittelpunkt stehen dabei:

- Die kindlichen (Selbst-) Bildungsprozesse, die wir mit dem Verfahren der „Wahrnehmenden Beobachtung“ regelmäßig beobachten und in einem weiteren Verfahren reflektieren.
- Die Partizipatorische Beteiligung der Kinder am Kita-Alltag, der ein fester Bestandteil unserer Pädagogik schon ab der Krippe ist.
- Unsere Arbeit an den Kinderrechten, die wir den Kindern und den Eltern vermitteln. Wir verstehen dies als ein wesentlicher Bestandteil des Kinderschutzes.
- Das Elternprogramm „Schatzsuche“, welches wir 1-2 mal jährlich anbieten: Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich über Fragen der Erziehung und ihre Stolpersteine ungezwungen auszutauschen. Zwei Pädagog:innen leiten die Kurse und sehen sich dabei als Moderator:innen, die die Eltern durch das Programm führen.
- Als Teil unserer Qualität sehen wir auch die Nutzung diverser Erhebungsverfahren an, die wir regelmäßig durchführen. Wir erheben dabei den Entwicklungsstand in den Kompetenzbereichen: Sprache, Motorik, kognitive und soziale Kompetenz. Die Ergebnisse dienen uns einerseits als Vorlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern, andererseits aber auch zur Anpassung unserer Fördermöglichkeiten. So erheben wir jährlich die „Grenzsteine der Entwicklung“, die bereits in der Krippe durchgeführt werden. Darüber hinaus helfen uns die Erhebungsbögen der „Meilensteine der Sprachentwicklung“ sowie die Erhebungsbögen von „Sismik“ und „Seldak“ den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder vertiefend zu erfassen.

Wir verstehen unsere Qualität als einen fortwährenden Entwicklungsprozess. Die Inhalte von SOALQE werden von uns ständig wiederholt, vertieft und weiterentwickelt. Alle zwei Jahre werden wir dann neu zertifiziert. Darüber hinaus nehmen unsere Qualitätsbeauftragten regelmäßig an den verschiedenen Gremien, die von SOAL angeboten werden, teil. Interne und externe Weiterbildungen der Pägagog:innen, wöchentliche Teamsitzungen und 3-4 Teamtage im Jahr runden unser Qualitätsverfahren ab. Auch die Hamburger Bildungsempfehlungen (HaBe) sind fester Bestandteil unsere pädagogische Arbeit.

1.2 Unser Bild vom Kind

Kinder entdecken, erforschen und gestalten die Welt aus eigenem Antrieb und mit allen Sinnen. Insofern entwickelt sich jedes Kind aus sich heraus. Alle Kinder – ob mit oder ohne Beeinträchtigungen -, jedes Mädchen und jeder Junge begegnet von Anfang an neugierig und wissbegierig allen Impulsen, die seine soziale, kulturelle und materielle

Umwelt bietet. Sie suchen bestimmte Erfahrungen und richten ihr Interesse nach ihren individuellen Entwicklungsständen.

Das Kind macht sich ein Bild von der Welt nicht primär dadurch, dass wir Lerninhalte vermitteln – ihm Kompetenzen beibringen -, sondern, in dem wir die Kräfte der Selbstbildung bzw. ihre Selbstbildungsprozesse verstehen, die Interessen der Kinder erkennen und im Dialog mit ihnen herausfinden, wo sie Unterstützung benötigen und welche Materialien sowie Räume für ihre Entwicklung förderlich sind. Insofern ist es unsere Aufgabe, die individuell mitgebrachten Kompetenzen jedes einzelnen Kindes zu fördern und ihnen Zeit und Raum zu geben, um sich individuell entfalten zu können. Hier setzt unsere Vorstellung von Bildung an, die unser pädagogisches Handeln leitet.

1.3 Unsere Pädagogen und Pädagoginnen

Wir verstehen uns als Begleiter und als sozialkompetente Partner der Kinder und geben ihnen kontinuierliche Resonanz auf ihre Welt- und Selbsterfahrungen.

Wir schlagen eine Brücke zwischen dem, was das Kind will und dem, was die Erwachsenenwelt als sinnvoll ansieht. Dabei beteiligen wir die Kinder partizipatorisch an den Entscheidungen im Alltag.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, stets mit den Kindern im Dialog zu bleiben, darüber zu sprechen was, wie und warum sie etwas tun oder denken.

Wenn Kinder auf diesem Weg stecken bleiben, dann geben wir ihnen neue Impulse. Wir führen sie an Aufgaben heran, die sie bewältigen können, in dem wir eine fragende Haltung einnehmen.

Wir betrachten kindliche Bildungsprozesse im sozialen Kontext und heißen kulturelle Differenzerfahrungen willkommen.

Wir begreifen uns selbst als Lernende, die von den Kindern lernen, aber auch in fachlicher Hinsicht, in dem wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen.

Wir reflektieren über unsere eigene Biografie und überprüfen stets unser eigenes pädagogisches Handeln in regelmäßigen Klein- und Großteams sowie Supervisionen.

1. Förderung frühkindlicher Bildungsprozesse

2.1 Kinder haben ein Recht auf Bildung ab der Geburt

Kinder brauchen feinfühlige und verlässliche Beziehungen - ein Gegenüber, das ihre Signale sowie Botschaften aufmerksam und wohlwollend wahrnimmt und angemessen darauf reagiert.

Sie brauchen Menschen, die sich für ihre Perspektive ernsthaft interessieren, sie in ihrem Begreifen der Welt bekräftigen und vielseitig anregen und sowohl verbal als nonverbal begleiten. Geborgenheit, emotionale Sicherheit sowie Trost und Zuwendung, sind Grundvoraussetzungen für das seelische und körperliche Wohlbefinden. Diese Sicherheit

gibt Orientierung und ermöglicht, dass jedes Kind seine ganz individuelle Art und Weise, seine Neugier auf die Welt entfalten kann. Um die Bildungsprozesse der Kinder besser nachvollziehen zu können, beobachten die Pädagogen und Pädagoginnen regelmäßig (**Wahrnehmende Beobachtung),** dokumentieren und reflektieren die gemachten Beobachtungen.

2.2 Partizipation

Partizipation ist ein Kinder-Recht, das seit dem 20. Nov. 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention und in Deutschland im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgelegt wurde. Partizipation bedeutet Beteiligung, Mitwirkung, Mitsprache und Teilhabe. Wir verstehen darunter die Einbeziehung der Kinder bei Entscheidungen, die das Zusammenleben im Kindergarten betreffen.

Das heißt für uns konkret: die Kinder gestalten den Kindergarten-Alltag aktiv mit. Sie machen erste demokratische Erfahrungen und lernen dabei Mitbestimmung und Beteiligung. Sie übernehmen Verantwortung für ihr Handeln, lernen Toleranz und erfahren Grenzen. Wir nehmen dabei die Kinder ernst und trauen ihnen zu, Entscheidungen mitzutreffen. Wir hören zu und sind neugierig auf das, was sie zu sagen haben. Dies geschieht durch Achtung, Respekt, Wertschätzung und Empathie ihnen gegenüber.

Partizipation in unserer Kita ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben. Die Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen zu unterstützen, ist nur dann möglich, wenn wir ihnen altersgemäß einem Maß an selbstbestimmtem Handeln einräumen. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist unsere positive Grundhaltung, die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernst zu nehmen, ohne dass wir die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischen.

Das fängt schon in der Krippenzeit an: Durch Beobachtung von Mimik, Gestik und der Körpersprache der Kinder, nehmen wir die Bedürfnisse und oftmals noch nonverbalen Äußerungen wahr und berücksichtigen diese im Tageslauf. Akzeptanz auf Augenhöhe und das Recht auf Entscheidung, auch schon bei den Krippen-Kindern, sind die Grundlagen dafür.

Unser wichtigstes Ziel in der Partizipation ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dazu gehören auch Beschwerden, die die Kinder äußern und die von den Pädagog:innen ernst genommen werden. Die Kinder lernen so, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

2.3 Unsere Erfahrungs- und Bildungsräume

Jedes Kind muss reichhaltige Möglichkeiten bekommen, sich auszuprobieren, forschend tätig zu werden und sinnliche Erfahrungen zu machen. Es muss lernen, Aufgaben und Probleme individuell zu lösen, um sein anfänglich kindliches Denken immer differenzierter nutzen zu können. Deshalb bieten wir Erfahrungs- bzw. Bildungsräume sowohl in den Krippen- als auch in den Elementargruppen an, die die Grundlagen vielschichtiger Lernprozesse bilden. Dafür haben wir das **Prinzip der Fachmenschen** eingeführt. Ziel ist es, dass jeder Pädagoge und jede Pädagogin sich in einem Fachgebiet sowohl theoretisch als auch praktisch vertieft, sein Wissen in einem Bereich erweitert, oder sich neue Bereiche erschließt. Wir bieten eine teiloffene Arbeit an. Das heißt, dass

jedes Kind Teil einer Gruppe ist, die Bildungsbereiche jedoch teilweise gruppenübergreifend angeboten werden.

Folgende Bildungsbereiche werden von uns angeboten:

- **Bewegung**
- **Spielen, Gestalten und Musik**
- **Sprache**
- **Natur, kulturelle Umwelt**
- **Naturwissenschaft und mathematisches Denken**

2.4 Bildungsraum Bewegung

Durch Bewegung lernen Kinder die gegensätzlichen Befindlichkeiten kennen, die ein gesundes Körpergefühl erst ermöglichen: z. B. Spannung und Entspannung, Ruhe und Unruhe, Schmerz und Wohlbehagen. Kinder lernen ihre Grenzen kennen, in dem sie immer wieder neuen Herausforderungen begegnen, die ihre eigene Wirksamkeit genauso fördern, wie ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Wir haben unsere Räume und Außengelände so gestaltet, dass die Freude und die Lust an Bewegung immer wieder neu belebt werden kann. In den Räumen sowie im Außengelände können die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen machen: schaukeln, schwingen, klettern, hängen und hangeln, steigen, hüpfen und springen, laufen und balancieren, werfen und fangen und noch viel mehr. Ebenso gehört das Konzept der Bewegungsbaustelle dazu. Bretter, Kisten, Rohre, Holz und andere Alltagsmaterialien laden zum (körperlichen) Experimentieren ein und können immer wieder neu zu wunderbaren Spielparadiesen arrangiert werden. Die Kinder machen u. a. erste Erfahrungen mit Schwerkraft, Gravitation, und Hebelkraft.

Die Krippenkinder haben ferner einen eigenen Bewegungsraum, der auf ihre Bedürfnisse eingerichtet ist. Ab dem 3. Lebensjahr gehen die Kinder einmal in der Woche zum Turnen. Dazu können wir die Turnhalle vom Verein AMTV nutzen, der für uns vorbereitet wird.

2.5 Spielen, Gestalten und Musik

Kinder benötigen Spielmaterialien, bei denen sie ihre Körpersinne betätigen und ihre Fantasie ausbauen können. Wir setzen deshalb Spiele ein, die einen hohen Aufforderungscharakter haben und reichhaltige Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten bieten.

Stärker als beim Spiel erfährt beim Gestalten das Material eine Berücksichtigung. Im Gestalten sollen Kinder durch Materialien – wie Kleister, Sand, Ton u.a. – ihre Fähigkeit zum Malen und Modellieren, ihre Handgeschicklichkeit, Körperkoordination, Farbwahrnehmung, Ästhetik-Empfindung sowie ihre Fantasie und Experimentierlust entwickeln können.

Während die Krippengruppen jeweils einen eigenen **Atelierbereich** haben, teilen sich die Elementargruppen einen großen **Atelierraum,** in dem Kinder sich vielfältig und kreativ ausdrücken und experimentieren können.

Musikalische Erfahrungen sind für Kinder in erster Linie körperliche Erfahrungen. Sie beziehen sich auf das Ohr, auf die Stimme, auf Bewegung und Resonanz mit dem ganzen Körper. Zu Musik können Kinder sich mit ihrem eigenen Körper und ihrer eigenen Stimme ausdrücken. In unserem Kita-Alltag gehört Singen und Tanzen genauso dazu, wie der Umgang mit einfachen Instrumenten.

2.6 Bildungsraum Sprache

Der **Förderung der verbalen sprachlichen Entwicklung** der Kinder wird große Aufmerksamkeit geschenkt, denn Sprache ist das Mittel, worüber wir unsere Erfahrungen, Gedanken, Ideen und Gefühle mitteilen können. Ihre Förderung findet eng eingebunden in das Tagesgeschehen des Kindergartens statt. Entsprechend nutzen die Pädagogen und Pädagoginnen die Vielfalt von Sprechanlässen im Alltag zur individuellen Unterstützung der Kinder. Der Morgenkreis z.B. bietet Raum für Erzählungen. Es wird gezählt, Monats- und Wochentage gelernt oder über Projekte und andere Vorhaben gesprochen. In unseren Leseecken, bzw. ABC-Raum können sich Kinder mit Büchern beschäftigen und erhalten durch das Vorlesen Bezug zum geschriebenen Wort. Wir besuchen regelmäßig **Bücherhallen** und beschäftigen uns auch mit anderen Kulturen und Sprachen.

Wir legen sehr viel Wert auf das persönliche Gespräch, lauschen Erzählungen der Kinder, sind Gesprächspartner in Konfliktsituationen oder Spielpartner. Es wird immer mit Hilfe des **korrektiven Feedbacks** gearbeitet – Sprache soll Spaß machen und nicht frustrieren. Immer dann, wenn Kinder sich in ihrer Sprachentwicklung schwertun, unterstützen wir sie mit **GuK** (Gebärdenunterstützende Kommunikation) als Symbolsprache, die den Kindern hilft, sich mit Gesten und Gebärden auszudrücken. Da GuK im Alltag von allen Pädagog:innen genutzt wird, lernen alle Kinder (mehr oder weniger) mit den Gebärden umzugehen, so dass auch die Kinder, für die diese Methode an sich gedacht ist, zumeist auch von anderen Kindern verstanden werden.

2.7 Bildungsbereich Natur und kulturelle Umwelt

Die Natur ist derjenige Bereich, der den kindlichen Sinnen die reichhaltigsten Wahrnehmungsmöglichkeiten bietet.
Sowohl unser Außengelände als auch unsere Umgebung bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, verschiede Naturräume aufzusuchen: Ob wir in den kleinen **„Zauberwald“** gehen oder den **großen Wald** aufsuchen, wir unsere **eigenen Pumpen** nutzen, um **Erfahrungen mit Wasser** zu machen, oder wir zum **Bach** nebenan gehen - wir haben die Möglichkeit, Natur unmittelbar zu erfahren. Auf diese Weise wird ökologisches Bewusstsein nicht abstrakt vermittelt, sondern die Welt der Natur für die Kinder sinnlich erfahrbar gemacht. Vertieft werden diese Erfahrungen in unseren Waldtagen, die die Elementargruppen einmal in der Woche anbieten

Genauso wichtig ist die **kulturelle Umwelt**, in der sich die Kinder tagtäglich bewegen: Im Park, auf dem Weg zum Turnen, im Rahlstedter Zentrum oder weiter weg auf Ausflügen, überall ist die Umwelt von Menschen gestaltet. Bei der Auseinandersetzung

mit dieser kulturellen Umwelt werden die Kinder von den Pädagogen und Pädagoginnen begleitet.

2.8 Bildungsbereich Naturwissenschaft und Mathematik

Naturwissenschaftliches und mathematisches Denken im Kindergarten knüpft an die Art und Weise an, wie Kinder lernen – nämlich den Dingen handelnd auf den Grund zu gehen. Die Freude an Zahlen, Formen und Strukturen wird durch das gemeinsame Erfinden mit gleichem **Material in großer Menge**, (Holzwürfeln, Becher, Kapla-Steine) unterstützt. Die Vorschulgruppe knüpft an diese Erfahrungen an und vertieft sie (s.u.)

3.0 Sexualpädagogisches Konzept

Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist selbstverständlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.
In den ersten Lebensjahren steht bei den Kindern das Bedürfnis nach Geborgenheit und Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe sowie die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Nach und nach wird den Kindern jedoch verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Für die Entwicklung der Geschlechteridentität ist es dann wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird bei uns deshalb über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Die Kinder werden angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander zu setzen und sie ggfs. zu hinterfragen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt, sich in Gesprächen, Planungen sowie Entscheidungen einzubringen.

Ferner gehört dazu, dass Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben, in denen sie sich und ihren Körper spielerisch entdecken können. In der Auseinandersetzung mit ihrer Geschlechterrolle möchten Jungen wie Mädchen herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören auch die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette. Wir stören die Kinder nicht bei ihren Doktorspielen, dennoch begleiten wir sie achtsam in diesem sensiblen Bereich. Wir schauen aber mit ihnen Bücher zu dem Thema an und besprechen mit ihnen die Regeln für Doktorspiele, die von allen respektiert werden müssen. Wir verbieten den Kindern auch nicht, sich auszuziehen, achten aber darauf, dass sie geschützt vor fremdem Blicken sind.

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit fördert das Selbstbild und die Eigenwahrnehmung, macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, aber auch die Grenzen der anderen zu respektieren. Wir sind davon überzeugt, dass dadurch ein wichtiger Beitrag zur Prävention sexueller Übergriffe geleistet wird.

4.0 Eltern und Pädagog:innen als Partner

Mit der Aufnahme eines Kindes gehen wir mit den Eltern eine Partnerschaft ein, die für uns unerlässlich und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist. Dabei sehen wir Eltern als gleichwertige Partner an und nehmen Sie in ihren Anliegen ernst. Eine Betreuung und Förderung ihres Kindes ist nur möglich, wenn Kita und Eltern miteinander kooperieren

und an gemeinsamen Zielen arbeiten. Wir wünschen uns, dass sich Eltern und Kinder gleichermaßen bei uns wohl fühlen.

Zwei Mal im Jahr finden in jeder Gruppe **Elternabende** statt. Hier können sich die Eltern untereinander kennen lernen, einzelne pädagogische Themen vertiefen, sowie Fragen zu der Entwicklung der Gruppe stellen. Die auf Elternabenden gewählten Elternvertretern treffen sich alle 3 Monate und nach Bedarf mit der Leitung.

Gespräche über die Entwicklung des Kindes werden erstmals sechs Monate nach der Aufnahme des Kindes geführt. Danach wird jährlich ein ausführliches Entwicklungsgespräche angeboten, das in der Regel kurz nach dem Geburtstag des Kindes stattfindet. Werden weitere Gespräche notwendig, so werden diese individuell mit den Pädagog:innen abgesprochen. Es ist selbstverständlich, dass jedes Gespräch vertraulich behandelt wird.

Während der Betreuungszeiten und im Beisein der Kinder finden keine Elterngespräche statt. In den Bring- und Abholzeiten können jedoch kurze Informationen ausgetauscht werden. Gemeinsame Aktivitäten – wie Laternenlaufen, Sommerfeste oder Weihnachtstreffen – sind uns sehr wichtig. Hier können sich die Eltern aller Gruppen einbringen, neue Kontakte knüpfen und gemeinsam mit den Kindern und dem Gesamt-Team Freude und Spaß teilen.

5.0 Von der Integration zur Inklusion

Inklusion heißt wörtlich übersetzt: Zugehörigkeit und somit das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Beeinträchtigung, bzw. Behinderung, egal welcher Herkunft oder Religion – überall dabei sein kann - in der Kita, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit -, dann ist dies eine gelungene Inklusion.

Alle Kinder, haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung. Menschen mit (drohender) Behinderungen werden nicht nur in eine Welt von Menschen ohne Behinderungen integriert, sondern alle Menschen in einer Gesellschaft werden angesehen, als Menschen mit jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen, auf die angemessen reagiert werden muss. Grundsätzlich unterscheiden sich die Menschen voneinander. Diese Vielfalt wird aber vollkommen akzeptiert. D.h.: In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. **Jeder ist willkommen so wie er ist! Dies gilt auch in unserer Kita!**

Wir sehen Inklusion als einen sozialen Prozess, bei dem gleichberechtigtes Zusammenleben die Grundlage für gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse bildet. Die bei uns betreuten Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sollen lernen, Hilfe selbstverständlich anzunehmen, zu erbitten oder abzulehnen, wenn sie etwas selbst tun wollen. Die Eigenart jedes Einzelnen wird so weit toleriert, wie der Einzelne und die anderen Gruppenmitglieder dies verkraften können.

Die tägliche Zusammenarbeit mit Therapeut:innen ist ein wichtiges Instrument, das wir seit vielen Jahren bereits praktizieren. Die Therapeutinnen und Therapeuten nutzen entweder unsere Räumlichkeiten oder nehmen die Kinder mit in die Praxisräume hier im Haus. Es finden regelmäßig interdisziplinäre Gespräche zwischen Therapeuten, Pädagog:innen und Eltern statt.

6.0 Unsere Einrichtung

Zurzeit gibt es in unserem Haus zwei Krippen- und zwei Elementargruppen, sowie eine Naturgruppe, die sich derzeit im Aufbau befindet. Die Anzahl der Kinder beträgt in den Elementargruppen maximal 24, in den Krippengruppe maximal 14 und in der Naturgruppe bis zu 18 Kinder.

Bei den Elementargruppen und der Naturgruppe handelt es sich um altersgemischte Gruppen für Kinder von drei bis sechs Jahren. In den Krippengruppen werden Kinder mit frühestens 9 Monaten aufgenommen und bleiben in der Regel bis zu ihrem 3 Lebensjahr, bevor sie dann in eine der Elementargruppen wechseln.

Zurzeit sind in allen Gruppen jeweils drei - in der Naturgruppe 2 pädagogische Fachkräfte tätig. Ferner gehören zwei Erzieherinnen, die gruppenübergreifend arbeiten, zwei Hauswirtschaftskräfte, unser Hausmeister und zwei Reinigungskräfte, sowie mehrere Praktikant:innen zu unserem Team.

Von wesentlicher Bedeutung für die pädagogische Arbeit sind die Größe und die Zusammensetzung der Gruppen. In unserer Einrichtung werden zwischen 80 und 90 Kinder betreut, von denen 8-11 Kinder besonderer Förderung nach § 39 BSHG bedürfen.

Unsere Gruppen

Wir haben 2 Krippengruppen:	**Die Hummeln und die Grashüpfer**
und drei Elementargruppen:	**Die Dinos, die Löwen und die Naturgruppe**

Öffnungszeiten

Frühdienst :	**von 7.00 bis 9.00 Uhr (gruppenübergreifend)**
Kernzeit:	**von 9.00 bis 16.00 Uhr**
Spätdienst:	**von 16.00 bis 18.00 Uhr (gruppenübergreifend)**
Naturgruppe:	**von 8.30 Uhr bis 15.00 Uhr.**
	Treffpunkt im Kinderhaus

Räumlichkeiten im Haus

Erste Ebene:

- Gruppen- und Gruppennebenräume der Krippengruppen
- Toiletten, Wickelraum, Bad
- Garderoben für alle Kinder und die Erwachsenen

- Bewegungsraum der Krippengruppen
- Vorrats- und Abstellräume

Zweite Ebene (barrierefrei über einen Fahrstuhl erreichbar):

- Gruppen- und Gruppennebenräume der Elementargruppen
- Büro
- Küche
- Toiletten und Wickelraum
- Atelier
- ABC-Raum
- Mitarbeiter:innen Raum

Weitere Räume:

- Begegnungsstätte, die als Anlaufpunkt für die neue Naturgruppe dienen wird
- Seminarraum, den wir für Elternabende und Gespräche und für Besprechungen (Groß- und Kleinteam, Projekttage) nutzen.

6.1 Unsere Spielflächen im Außenbereich

haben wir vor und neben dem Haus und hinter dem Haus
unser „Zauberwald“, unsere Sandkiste, unsere Giraffe

6.2 Unsere Krippengruppen

Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren, ist in besonderer Weise zu beachten, dass ein Kind seinen Bildungsbestrebungen am besten nachgehen kann, wenn seine Grundbedürfnisse erfüllt sind. Insbesondere bei sehr kleinen Kindern gehören neben körperlichem Wohlbefinden auch emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und

ein erfolgreiches Lernen. Gleichzeitig müssen Fachkräfte aber auch Freiheiten geben und loslassen können. Wie es sprichwörtlich heißt: Kinder brauchen Wurzeln und Flügel!

6.2.1 Räumlichkeiten der Krippengruppen

Vor den beiden Gruppenräumen befinden sich die Übergabepulte. Hier werden die Kinder von ihren Pädagog:innen empfangen. Das Betreten der Räume durch zu viele Erwachsene wollen wir somit verhindern. So wollen wir gewährleisten, dass sich die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung ungestört und sicher fühlen.

Die Gruppen sind gemütlich und individuell gestaltet und auf die Bedürfnisse der Kleinsten abgestimmt, so dass die Kinder in sicherer Umgebung ihren eigenen Bedürfnissen nach Aktivität oder Rückzug nachkommen können.

Die Gruppen verfügen über verschiedene Funktionsbereiche, so dass die Kinder wählen können, ob sie den Bau/Konstruktionsbereich, die Verkleidungsecke, den Rollenspielbereich, das Atelier oder die Hochebene nutzen möchten

Durch eine sinnanregende Umgebung und die Bereitstellung von Materialien, die zum Experimentieren anregen, werden vielfältige Bildungserfahrungen möglich gemacht.

Ein großer Bewegungsraum mit Trampolin, Schaukel und verschiedenen Kletterelementen steht den Krippenkindern als zusätzlicher Erfahrungsraum im Inneren zur Verfügung.

Für Naturerleben, Forschen und Spielen im Freien bieten wir sowohl einen kleinen eigenen Krippenbereich mit Sandkiste und Rutsche als auch die Möglichkeit, unsere beiden großen Außenbereiche gemeinschaftlich mit den Elementarkindern zu nutzen.

6.2.2 Tagesablauf

Für Kinder im Alter von neun Monaten bis drei Jahren ist ein strukturierter Tagesablauf unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse von großer Bedeutung. Dieser Rahmen bietet den Kindern Orientierungshilfe, Verlässlichkeit und Sicherheit und unterstützt sie in ihrer zunehmenden Selbständigkeit.

Wie für die Elementarkinder, können auch Krippenkinder ab 7.00 Uhr in den Frühdienst kommen. Dieser findet von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr gruppenübergreifend statt. Bis um 8.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ein Frühstück einzunehmen. Der Frühdienst wird von zwei wechselnden Fachkräften begleitet.

Um 9.00 Uhr beginnt unsere pädagogische Kernzeit und die Kinder treffen sich in ihren Gruppen, wo sie von ihren Bezugserzieher:innen willkommen geheißen werden. In der Zeit von 9.15 Uhr bis 9.30 Uhr ist der Gruppenraum geschlossen, da wir in diesem Zeitraum unseren Morgenkreis machen. Sollten Eltern den Morgenkreisbeginn verpassen, werden sie gebeten, ihr Kind erst nach dem Morgenkreis zu übergeben, um eine wertschätzende und persönliche Übergabe ihres Kindes zu ermöglichen.

6.2.3 Das Ankommen

Um jedem Kind einen sanften Übergang von der Familie in den Gruppenalltag zu ermöglichen, empfangen wir jedes Kind persönlich und individuell. Wir begleiten die Verabschiedung von den Eltern sprachlich liebevoll mit individuellen Ritualen. Anschließend unterstützen wir die Kinder, sich im Gruppengeschehen zu orientieren und

sich in den Alltag einzufinden. Jedes Kind soll sich willkommen, geborgen und wahrgenommen fühlen.

6.2.4 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual, in dem sich die Kinder und Pädagog:innen als Gruppe begegnen und wahrnehmen. Er bietet den Kindern Orientierung, einen Ausblick auf den Tag und somit Sicherheit und Vertrauen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auszutauschen und einzubringen, wodurch sich emotionale und soziale Kompetenzen entwickeln und die Kinder sich als selbstwirksam erfahren können.

Durch das gemeinsame Erzählen, Singen und Spielen werden die Kinder in ihren motorischen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzen gestärkt.

6.2.5 Essen als pädagogische Aktivität

Unsere Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Knuspern) nehmen wir immer zu festen Zeiten ein. An den Vorbereitungen, z. Bsp. Obst schneiden, Auf- und Abdecken des Tisches werden die Kinder bewusst beteiligt. Die Kinder wählen ihren Sitzplatz selbst aus und entscheiden, was sie essen möchten. Soweit möglich, füllen die Kinder ihr Essen selbstständig auf. Wir verstehen dies als einen partizipatorischen Prozess, durch den die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit gestärkt werden.

Die Essenssituation wird von den Pädagog:innen sprachlich begleitet und wird mit einem gemeinsamen Tischspruch begonnen.

Unsere Mahlzeiten werden von unserem Küchenpersonal täglich frisch zubereitet. Da wir großen Wert auf die Qualität unseres Essens legen, bieten wir vegetarische Kost mit Bioprodukten (zumeist in Demeter-Qualität) an, die eine gesunde und abwechslungsreiche Vollwertkost garantiert.

6.2.6. Beziehungsvolle Pflege

Der intensivste Kontakt zu den Kindern entsteht in den Pflegesituationen. Das Kind hat hier unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Im respektvollen und achtsamen Umgang mit dem Kind entsteht wertvolle Beziehungsqualität, die zu einer guten Bindungsfähigkeit beim Kind führen kann. Das Kind erfährt sich als wertvoll und erlebt, dass seine Bedürfnisse nach Sicherheit, Körperkontakt und Geborgenheit erfüllt werden. Diese Erfahrungen helfen dem Kind ein gutes Körperbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Wir nehmen uns viel Zeit für die Pflege der Kinder und binden sie in Handlungen ein (z. Bsp. Windeln selbst aussuchen oder öffnen). Alle Schritte kündigen wir an und kommunizieren diese aktiv mit dem Kind.

6.2.7 Toilettengang

In der Krippe nimmt die Sauberkeitsentwicklung einen hohen Stellenwert ein. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, so auch beim „trocken“ werden. Wir drängen kein Kind, auf die Toilette zu gehen, sondern führen jedes Kind individuell in enger Zusammenarbeit und nach Rücksprache mit den Eltern behutsam an die Toilette heran. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen entwickeln.

6.2.8 Schlafenszeit

Nach Phasen des Spielens, des Lernen und Entdeckens brauchen die Kinder immer auch Ruhepausen, in denen sie neue Energie tanken und Erlebtes verarbeiten können. Wir geben den Kindern jederzeit die Möglichkeit sich auszuruhen, zu entspannen oder sich zurückzuziehen (Sofa, Kuschelecke, Rückzugshöhle).

Die Schlafenzeit am Mittag findet in den hinteren Gruppenräumen der Krippe statt und wird von uns begleitet. Das Schlafen ist eine sehr sensible Zeit, in der die Kinder noch intensiver Sicherheit, und Geborgenheit brauchen, um sich vertrauensvoll fallen lassen zu können. Deshalb wird jedes Kind individuell von uns in den Schlaf begleitet. Schlafbegleiter, wie Schnuller, Kuscheltiere, etc. dürfen selbstverständlich nicht fehlen. Während der gesamten Schlafzeit ist eine Erzieherin im Gruppenraum anwesend.

Wir geben den Kindern den Schlaf, den sie brauchen, weshalb wir auch kein Kind vorzeitig wecken. Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen möchten, erhalten von uns die Möglichkeit sich anderweitig zu beschäftigen.

6.2.9 Verabschiedung

Um den Übergang vom Gruppenalltag zur Familie zu gestalten, begleiten wir die Kinder sanft aus ihrem Spiel und verabschieden uns von jedem Kind persönlich. Letzteres dient auch der Aufsichtspflichtabgabe.

6.3 Die Eingewöhnung

Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Bezugspersonen, den Pädagog:innen und Kindern in der Krippe. Die Bezugspersonen (zumeist die Eltern) müssen bereit sein ihr Kind in „fremde“ Obhut zu geben. Während der gesamten Eingewöhnung steht der individuelle Rhythmus des Kindes und sein Wohlempfinden im Mittelpunkt.

Für die gesamte Eingewöhnung nehmen wir uns ca. 4 Wochen Zeit. Letztendlich entscheidet aber das Kind, wieviel Zeit für Eingewöhnung benötigt wird.

Um diese Phase gelingend zu gestalten, haben wir die Eingewöhnung in unterschiedliche Phasen strukturiert. Diese Phasen sind im Übrigen auch für die Kinder wichtig, die direkt in einer der Elementargruppen aufgenommen werden, ohne zuvor einer der Krippengruppen besucht zu haben.

Phase 1: Erstkontakt

Ca.1-2 Wochen vor der Eingewöhnung findet ein erstes Gespräch zwischen den zu betreuenden Pädagog:innen und den Eltern statt. Hier lernen sich Eltern und Pädagog:innen kennen. Die Eltern erhalten alle notwendigen Informationen und haben ihrerseits die Möglichkeit den Pädagog:innen ihre Wünsche, Erwartungen, aber auch eventuelle Befürchtungen und /oder Ängste mitzuteilen. Durch die Schilderungen der Eltern können sich die Pädagog:innen einen ersten Eindruck vom Kind machen, seine Gewohnheiten und Vorlieben kennenzulernen. Damit leiten wir eine vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ein.

Phase 2: Kennenlernen und Sicherheit gewinnen

In dieser ersten Eingewöhnungszeit kommt das Kind in Begleitung eines Elternteils für maximal eine Stunde in seine neue Gruppe. Das Kind hat die Möglichkeit uns und die anderen Kinder kennen zu lernen, mit der Sicherheit Schutz und Zuwendung von den

Bezugspersonen zu erhalten. Die Eltern verhalten sich in dieser Phase eher passiv und geben ihrem Kind so die Möglichkeit, erste eigene Erfahrungen in der neuen Umgebung zu machen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen in dieser Zeit eine beobachtende Rolle ein.

Phase 3: Vertrauen aufbauen und stabilisieren

In dieser Phase nehmen sich die Eltern zunehmend zurück und wir Erzieher*innen nehmen aktiver Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase wird das Kind stärker in die Tagesstruktur einbezogen. Wenn sich das Kind für längere Zeit aus dem Blickfeld der Bezugsperson bewegt und sicherer fühlt, gehen wir zur nächsten Phase über.

Phase 4: Erster Trennungsversuch

Nach einem kurzen Ankommen verabschiedet sich die begleitende Bezugsperson eindeutig vom Kind und kommt nach einer klar vereinbarten Zeit von 5- 15 Minuten wieder. In dieser Zeit beobachten wir das Kind intensiv und versuchen ihm Trost und körperliche Zuwendung zu geben. Danach verlässt das Kind gemeinsam mit der Bezugsperson die Krippe.

Je nachdem, wie gut das Kind diese erste Trennungsphase gemeistert hat, werden die Trennungszeiträume erweitert oder erst einmal beibehalten.

Phase 5: Vertrauen ist aufgebaut

In dieser Phase lässt sich das Kind zuverlässig von uns Pädagog:innen trösten. Das Kind lässt sich bereitwillig wickeln, füttern, etc. Ab jetzt wird die Betreuungszeit schrittweise ausgebaut.

Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, wenn das Kind durch alle Phasen gut durchgegangen ist und das Kind sich in der Gruppe sichtlich wohl fühlt.

Phase 6: Anamnesebogen und Elterngespräch

Das erste Elterngespräch findet 3 Monate nach der Eingewöhnung des Kindes statt. Hier erheben wir unseren Anamnesebogen, der uns ermöglicht, das Kind in seiner Entwicklungsphase vor der Kita, sowie seine Einbettung in seinem sozialen Raum besser kennen zu lernen.

6.4 Übergang von der Krippe- in die Elementargruppe

Im Alter zwischen 3 bis 3,5 Jahren wechselt das Krippenkind in eine der Elementargruppen. Diese Übergänge werden gut vorbereitet und begleitet. Wir informieren zunächst die Eltern über den bevorstehenden Übergang und teilen mit, in welcher Gruppe das Kind wechseln wird.

Schrittweise wird das Kind auf die Übergabe vorbereitet: Erste kleine begleitete Gruppenbesuche finden statt, die nach und nach zeitlich erweitert werden. Danach finden Probetage in der neuen Gruppe statt. Die Krippenerpädagog:innen unterstützen den Prozess, in dem sie das Kind stärken, so dass das Kind mit einem positiven Gefühl von der Krippengruppe verabschieden kann und stolz ist, in der neuen Gruppe starten zu können. Die älteren Kinder freuen sich auf die neuen Freunde, helfen und zeigen ihnen die neuen Regeln, Abläufe und Räumlichkeiten.

In dieser Übergangszeit findet ein Übergangsgespräch zwischen Pädago:innen der Krippengruppe, den Pädagog:innnen der neun Elementargruppe und den Eltern statt. Alle

relevanten Fragen können hier gestellt werden und die Krippenerpädagog:innen verabschieden sich von den Eltern. Ein Abschiedsfest für das Kind in der Krippengruppe rundet diesen Prozess ab.

7.0 Unsere Naturgruppe

Der Aufenthalt in der Natur und der alltägliche Umgang mit den natürlichen Elementen - wie Wasser, Erde, Feuer und Luft - sehen wir als einen wichtigen Grundstein für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes an. In unsere Naturgruppe stehen diese unmittelbaren Erfahrungen mit der natürlichen Umwelt im Zentrum des täglichen Kita-Alltages. Wir wollen den Kindern Zeit und Raum geben, die Schönheit und Wichtigkeit der Natur zu (er)spüren, zu entdecken und zu erforschen, sich darin in natürlicher Weise zu bewegen und jede Menge Spaß zu haben! Der Bildungsraum „Natur“ bietet für die Kinder vielfältige Anreize, um eine neugierige und fragende Grundhaltung zu entwickeln. Mit unserer Gruppe legen wir Wert auf ganzheitliche Erziehung und folgen damit unseren Grundsätzen.

Unser Angebot einer Naturgruppe versteht sich als ein zusätzliches Angebot bzw. Ergänzung zu unseren anderen zwei Elementargruppen. Interessierte Eltern können ihr Kind ab dem dritten Lebensjahr in die Naturgruppe anmelden. Kinder in der Krippengruppe können auch in die Naturgruppe wechseln, sobald sie drei Jahre alt geworden sind.

Die Kinder treffen sich morgens zwischen 8.30 Uhr – 9.00 Uhr in der Begegnungsstätte des Kinderhauses Rahlstedt. Nach einem kurzen Aufenthalt geht es auch schon los in die Natur. Die Kinder lernen die unterschiedlichen Naturräume wie Wald, Wiesen, Felder usw., aber auch der Kulturraum, den wir Menschen gestalten, kennen und sich darin zu orientieren. Der Morgenkreis sowie das Frühstück finden draußen in der Natur statt.

Wenn die Kinder zwischen 13.00 und 13.30 Uhr wieder in der Kita ankommen, erwartet sie ein köstliches Mittagessen, das unser Küchenpersonal täglich auch für diese Gruppe kocht. Bis zur Abholung um 15.00 Uhr können die Kinder mit auf dem Außenbereich unserer Kita spielen, so dass sie auch Kontakt zu den Kindern der anderen zwei Elementar- und Krippengruppen haben.

8.0 Unsere Elementargruppen

Die wichtigsten Entwicklungen im Alter von 3-6 Jahren sind in allen Bereichen zu finden. Durch Rollenspiele und Fantasie, Erweiterung der sprachlichen Kompetenz und Verfeinerung der motorischen Fähigkeiten, erweitert sich nicht nur die Selbständigkeit und das abstrakte Denken, sondern auch die Einbettung in das Sozialgefüge. Die Peer-Group fängt in dieser Zeit an sehr wichtig zu werden: Erste Freundschaften finden sich und die Stellung in der Gruppe wird geübt. Das ist nicht einfach und birgt viele Konflikte. Zwischen Anpassung und Experimentieren, zwischen Toleranz und gesundem Egoismus

sucht jedes Kind sein eigenes Gleichgewicht. An der Schwelle zum Schulalter kommen dann die Geschlechterrollenidentifikation und die Entwicklung einer eigenen Moral hinzu.

Hier wird nun neben der weiterhin geltenden familiären Atmosphäre sehr wichtig, dass wir durch die Struktur unseres Kita-Alltages auf diese Entwicklungen eingehen und die Kinder in ihren individuellen Prozessen begleiten, unterstützen und – sofern nötig - fördern.

8.1 Die Gestaltung und Bedeutung des Tagesablaufes

Kinder, deren Eltern schon frühmorgens berufstätig sind, kommen zum Frühdienst ins Kinderhaus. Dort nehmen die Kinder bis um 8.30 Uhr mit den Betreuungspersonen ein gemeinsames Frühstück ein. Alle anderen Kinder kommen ab 9.00 Uhr; sollten aber unbedingt spätestens bis 9.15 Uhr eingetroffen sein, damit ein gemeinsamer Tagesbeginn für alle Kinder stattfinden kann. Das am Tagesbeginn stehende Freispiel bis ca. 9.15 Uhr soll den Kindern einen „weichen“ Übergang von zu Hause in das Kinderhaus ermöglichen.

8.1.1 Der Morgenkreis

Je nach den Bedürfnissen von Kindern und Erwachsenen kann der Morgenkreis unterschiedliche Inhalte einbeziehen:

- die Gesamtgruppe wahrzunehmen
- Austausch von Erlebnissen
- Planungsvorschläge für den Tag sammeln und gemeinsam Entscheidungen treffen
- gemeinsame Überlegungen in Bezug auf organisatorische Fragen im Kinderhaus
- Konflikte besprechen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln.
- und nicht zuletzt werden hier Lieder gesungen, Sprüche und gemeinsame Spiele gespielt.

8.1.2 Das Freispiel

Für die Gestaltung des Freispiels ist die Raumausstattung von besonderer Bedeutung: Unterschiedliche Räume für Bastelarbeiten, zum Toben und Klettern, zum Ausruhen und Kuscheln, für das Rollenspiel, Lesen und verschieden angelegte Spiele. Bei einem so vielfältigen Spielangebot in benachbarten Räumen stellt sich während des Freispiels Differenzierung fast von allein her.

Aus mehreren Gründen halten wir das Freispiel für eine gute und notwendige Sache:

- es gibt den Kindern die Gelegenheit, selbst erwählten Beschäftigungen nachzugehen. Diese Möglichkeit fordert und fördert gleichzeitig die Selbständigkeit der Kinder, da sie ihre Spiele und Spielpartner und Spielpartnerinnen nicht vorgesetzt bekommen, sondern unter vielen Angeboten selbst auswählen (dürfen)
- es gibt den Kindern die Möglichkeit, zuzusehen, sich zurückzuziehen, allein zu sein, oder auszuruhen
- indem die Kinder nicht pausenlos beschäftigt werden, können sie, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend, aktive und passive Phasen abwechseln lassen
- es kann den Kindern die Möglichkeit bieten, unverarbeitete Erlebnisse oder Gegebenheiten durch Spiele aufzuarbeiten, Interessen zu entwickeln bzw. individuellen Vorlieben nachzugehen
- es besteht die Möglichkeit zu selbst gewählten sozialen Kontakten, z.B. Gespräche mit Pädagogen und Pädagoginnen und damit zu vielfältigen sozialen Erfahrungen, z.B. auch in der Lösung von Konflikten

- Es gibt den Kindern die Möglichkeit, sich im Sozialgefüge wahrzunehmen, Freundschaften zu üben und damit sich in seiner Selbstwirksamkeit im sozialen Kita-Kontext auszuprobieren.

8.1.3 Gemeinsame Aktivitäten

Aktivitäten ergeben sich größtenteils aus den spontanen Interessen und Ideen von Kindern sowie Pädagogen und Pädagoginnen und aufgrund pädagogischer Planung. Immer wieder kehrende Aktivitäten wie Backen, Schminken oder Malen sind fest in unserem Alltag verankert.

Da wir Kinder aber als Gestalter ihres Könnens und Wissens betrachten, ist eine Angebotspädagogik nicht ausreichend, um Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen zu begleiten. Wir sind der Meinung, dass es bei der pädagogischen Arbeit, auch mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, hauptsächlich wichtig ist, dass die Kinder sich ausleben können und dürfen. Wenn Kinder sich wohl und sicher fühlen, ist dies die beste Voraussetzung für ein zufriedenes und glückliches Leben.

8.1.4 Das Aufräumen

Nach gemeinschaftlicher Absprache sind immer kleine Gruppen für einen Raum zuständig. Diese Aufteilung sollte wechseln, je nach Gruppenzusammensetzung und Raumaufteilung. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit einbezogen.

8.1.5 Selbständigkeit

Auf das Erlernen von selbstständigem An- und Ausziehen, Hände waschen, zur Toilette gehen usw. legen wir großen Wert. Da die Kinder diese Dinge aber sowieso so schnell wie möglich allein erledigen wollen, geben wir nur da Hilfestellung, wo sie notwendig ist.

Nicht die direkte Anleitung durch das pädagogische Personal steht im Vordergrund, sondern die Hilfestellung der Kinder untereinander.

Differenzierte Hilfestellungen zu geben und anzunehmen sind keine unbedeutenden Nebensächlichkeiten in unserem Alltag, sondern Inhalt planvollen Bemühens.

8.1.6 Frühstück und Mittagessen

Ein gemeinschaftliches Frühstück bieten wir für die Kinder im Frühdienst an. In den Vormittagsstunden steht an allen Tagen frisches Obst zur Verfügung.

Wir achten darauf, dass Kinder, die bereits komplexere Handlungen ausführen können, mit Kindern, die dazu noch nicht in der Lage sind, zusammenarbeiten. Wenn auf diese Weise ein gemeinsam gedeckter Tisch entsteht, so haben alle Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend dazu beigetragen und auch

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können dadurch mehr Selbständigkeit erlangen und sich als kompetent und wichtig für die Gemeinschaft erleben. In Momenten, die das Gemeinschaftsgefühl betonen, achten wir besonders auf die Beteiligung aller Kinder.

Wir legen großen Wert auf die Qualität unseres Essens. In dem wir eine vegetarische Kost mit Bioprodukten (zumeist in Demeter-Qualität) anbieten, gewährleisten wir eine gesunde und abwechslungsreiche Vollwertkost. Die Malzeiten werden täglich frisch von unseren Köch:innen zubereitet. Wir haben uns bewusst gegen ein Kinderrestaurant entschieden, da wir das gemeinsame Essen in der Gruppe für einen wichtigen gemeinschaftsfördernden Prozess halten.

8.1.7 Das Knuspern

Für die meisten Kinder bedeutet unser Knuspern der Abschluss eines Kindergartentages. Die, die noch länger bleiben, gehen in den gruppenübergreifenden Spätdienst.

9.0 Auf dem Weg zur Schule

Das Jahr vor der Schule ist für Kinder eine wichtige Zeit. Alle Erfahrungen und Bildungsprozesse, die sie in ihrer Kindergartenzeit machen konnten, runden sich ab.

Nun fühlen sich die Kinder den „Großen“ zugehörig, die bald zur Schule kommen. Sie entwickeln ein neues Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Das bis dahin Gelernte tritt bewusst in den Vordergrund und wird zur Selbstverständlichkeit. War es bis jetzt unser Ziel, das Kind in seinem individuellen Weg die Welt entdeckend zu begleiten, wird es jetzt darum gehen, dem Kind eine zuversichtliche und sichere Brücke zwischen Kita und Schule zu bauen. Dies geschieht einmal in der Gruppe selbst, und in der einmal in der Woche stattfindenden Vorschulgruppe, die von zwei sehr erfahrenen Pädagoginnen geleitet wird.

In der Vorschulgruppe treffen sich Kindern im Alter von 5-6 Jahren, um sich noch ganz im Element des Spielens neu kennen zu lernen. Es wird Neues ausprobiert, gemeinsame Erfahrungen gemacht und sich ausgetauscht.

Die Kinder lernen zuzuhören, sich für eine vorgegeben Zeit zu konzentrieren und sich auch einmal zurückzunehmen. Vorsichtig werden die Kinder an die Zahlen- und Buchstabenwelt herangeführt, ohne den Anspruch rechnen oder schreiben lernen zu müssen.

Mit all ihren Grunderfahrungen, die die Kinder in ihrer gesamten Kita-Zeit gemacht haben, sind sie nun bestens für die Schule gerüstet. Viele der in der Kita entdeckten und behandelten Themen werden den Kindern in der Schule wieder begegnen, so dass sie daran anknüpfen werden können.

Wir wünschen allen Kindern und Eltern eine gute Zeit in unserem Kindergarten!

10. Literaturliste:

- *Hamburger Bildungsempfehlungen, Behörde für Arbeit, Soziales und Integration, Hamburg 2012*
- *Spielend von der Kita in die Schule, Soal Begleitungsjahre von 0 – 10*
- *SoalQE Kurzreader*
- *Angelika von der Beek u.a., Bildung im Elementarbereich – Wirklichkeit und Fantasie, Verlag das Netz, Berlin 2006*
- *Gerd E. Schäfer u.a., Natur als Werkstatt, Verlag im Netz, Berlin 2009*
- *Karensa Lee, Kinder erfinden Mathematik – Gestaltendes Tätigsein mit gleichem Material in großen Mengen, Verlag im Netz, Berlin 2010*
- *Gerd E. Schäfer, Was ist frühkindliche Bildung? – Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens, Juventa Verlag, München 2011*
- *Julius Kuhl u.a., Bildung braucht Beziehung – Selbstkonzept stärken, Begabungen entfalten, Herder Verlag, Freiburg 2011*
- *Gabriele Haug-Schnabel und Joachim Bensel, Kindergarten heute, Vom Säugling zum Schulkind – Entwicklungspsychologische Grundlagen, Herder Verlag, Freiburg, 9.Aufl. 2014*
- *Gerd E. Schäfer (Hrsg.), Bildung beginnt mit der Geburt, für eine Kultur des Lernens in Kindergarteneinrichtungen, Juventa Verlag, München 2011*